

Was sagen unsere Kollegen von der Visuellen Kunst zum Entwurf der Kulturbotschaft 2012/2015?

Zitate aus einigen der 204 beim Bundesamt für Kultur eingegangenen Vernehmlassungen / zusammengestellt von Peter Studer, Präsident Schweizer Kunstverein

Meines Wissens alle Vernehmlassungen beklagen, dass das Parlament in seinen Beratungen dem hier besprochenen Portefeuille der Bundeskulturförderung neue Aufgaben eingefügt hat, ohne dass das Bundesamt für Kultur (BAK) die dafür erforderlichen neuen Mittel vorsehen kann. Der Bundesrat hat sich eben seit 2007 für das Prinzip "keine Erhöhung der Bundesmittel für die Kultur" ausgesprochen. Welch ein Kontrast: Trotz tieferer Teuerung (so der Bundesrat) hat die überaus aktive SVP/CVP-Lobby der Landwirtschaft im Nationalrat eine Kürzung der Milchmarktsubvention um 45 Mio. Fr. verhindert. Einmal mehr höre die finanzpolitische Strenge bei der Landwirtschaft auf, kommentiert die NZZ vom 2. Dezember 2010. Dafür eiserne Strenge bei der Kultur. Weh' denen, die keine Lobby haben!

Eidgenössische Kunstkommission

Gut, dass die Swiss Art Awards, der älteste staatliche Kunstpreis, am Schauplatz Basel unter Federführung des BAK weitergeführt werden kann. Schmerzhaft ist die alles in allem 28% betragende Kürzung für alle im BAK verbleibenden Aufgaben, die mit die unbestritten erfolgreiche und keineswegs verbeamtete Kunstkommission trifft. Für das BAK steht für die Förderung bildender Kunst und Architektur nur noch 1,5 Mio Fr. zur Verfügung. Kunst in digitalen Medien (540 000 Fr.) und Förderung von Kunsträumen (210 000 Fr.) müssen bei der Verschiebung zur Pro Helvetia erhalten bleiben.

Der **Eidgenössischen Designkommission**, Schwester der Kunstkommission, fehlen Förderstellen. Die bisher vom BAK zugesprochenen Auslandstipendien wechseln zur Pro Helvetia. Man fürchtet – mangels Mitteln bei der PH – ein Versiegen der einzigen Bundeszuwendungen.

visarte, Berufsverband visuelle Kunst

Es geht nicht an, dass die Förderung des Nachwuchses (gemäss Gesetz) vom BAK zur Pro Helvetia wandert, ohne dass die Mittel für ein neues Fördermodell gesichert sind. Und dass gleichzeitig (gemäss Kulturbotschaft) Bundesamt/Pro Helvetia quasi als "Intendanten" neue Bundesprojekte für Computerspiele und Brauchtum aufziehen. Man soll sich vorerst mit den diversen bisherigen Aktivitäten auf diesen Gebieten begnügen.

Es ist hochriskant, der visuellen Kunst 25% und dem Design 20% der Preisgelder zu entziehen (siehe Kunstkommission) und zu meinen, das könne weitgehend durch administrative Vereinfachungen aufgefangen werden. 2,7 Mio. Fr. für visuelle Kunst (S.49)– Preise und Ankäufe – stehen zur Disposition, erscheinen in keiner Unterstützungsliste mehr. Karge Kompensation – 650 000 Fr. – erhält Pro Helvetia zur Förderung aller Sparten vom BAK; ein Drittel geht der visuellen Kunst verloren. Dass Beträge [in den Vernehmlassungen] differieren, geht auch darauf zurück, dass der "Finanzrahmen äusserst lückenhaft und teilweise nicht nachvollziehbar dargestellt wird".

Muss Pro Helvetia in den Bereichen Werk- und Projektförderung massive Kürzungen vornehmen, um wegen der geringen Kompensation aus dem BAK über die Runden zu kommen? Die Parlamentsbeschlüsse zeigen in die genau entgegen gesetzte Richtung.

Verband der Museen der Schweiz

Wir können nicht akzeptieren, dass in Art. 10 KFG die Unterstützung für Museumsprojekte zugunsten anderer Domänen unterdrückt wird. Auch im gravierenden Bereich der Versicherungsentlastung zugunsten überregional wichtiger Ausstellungen geht nichts.

Vereinigung Schweizerischer Kunstmuseen

Versicherungsfrage: Die Schweizer Kunstmuseen sind gegenüber ausländischen Häusern, die sich auf Staatsgarantien stützen können, je länger je mehr benachteiligt. Wir erwarten eine partielle Entlastung (Splitting!). Die Versicherung eigener Sammlungen wäre von der Versicherung externer Leihgaben zu trennen.

Die geplante Zusammenlegung der Gottfried-Keller Stiftung mit der Bundeskunstsammlung halten wir für problematisch. Die GKS sollte gemäss ihrer früher wichtigen Rolle - bedeutende Werke schweizerischer Kunst an Schweizer Sammlungen abzugeben – die eigene Identität wahren sollen, wofür allerdings der jährliche Beitrag von 0,65 Mio. Fr. bei weitem nicht ausreicht.

Verein Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst

Unter "Ziele" und "Massnahmen" sind die Kunsträume nicht mehr aufgeführt; auch bei der Pro Helvetia steht nichts fest. Das geht parallel zur Abschaffung der Altergrenzen in der Preispolitik des BAK. Unklar ist die Aufteilung zwischen "Swiss Art Awards" (ehemals für unter 40jährige) und "Prix Meret Oppenheim" (für Ältere). "Wir wehren uns gegen eine Vergabepolitik, die sich einem 'Best of verschreibt".

Verband Schweizer Galerien

Es befremdet uns, dass wir im Gegensatz zu Verlagen, Kinos und Filmverleihern als Vermittler visueller Kunst nirgendwo in der Kulturbotschaft erscheinen. Dabei sind unsere Branchenregeln international festgeschrieben (unter anderem die Regel, dass der Künstler 50% der Erlöse erhält, egal wie hoch unsere Investitionen waren). Wir beklagen uns über die praktisch inexistente Unterstützung für unsere kostspieligen Expeditionen an ausländische Messen, wo wir regelmässig junge Schweizer Künstler vorstellen.

Mediamus, Verband der Bildungs- und Vermittlungsfachleute

Wir schlagen vor, wegweisende Projekte der Kunstvermittlung (nicht bloss die obligaten und vom Museum budgetierten Schulführungen usw.) in den Massnahmenkatalog von BAK oder Pro Helvetia aufzunehmen (KFG Art. 8, Priorität: der Bevölkerung den Zugang zur Kultur ermöglichen).

FIS Fotoinstitutionen der Schweiz

Dem Netzwerk der Fotoinstitutionen werden wohl insgesamt 700 000 Fr. entzogen, indem der bisherige BAK-Kredit gestrichen und das Thema an Pro Helvetia weitergereicht wird. Dort indessen ist die Erwartung ungesichert bis negativ. Überdies steht dort die Kunstvermittlung im engern Sinn und nicht der breite Fächer bis hinüber zur Fotodokumentation im Vordergrund. Es droht der Zerfall wichtiger Aufbauarbeit.